

# Verrechnung der Verhältnisse

In „Das Brautkleid“ in der Komödie werden Waren und Partner getauscht

Wie so häufig im wahren Leben, geht es auch in der fiktiven Wirklichkeit der Uraufführung des Stücks „Das Brautkleid“ in der Komödie im Bayerischen Hof um die Frage der verkehrten Schauplätze: Wenn Controller Philipp (Jan Sosniok) und seine frisch Angetraute Juliane (Judith Richter) miteinander über einen 8000 Euro teuren „Traum in Weiß“ in Streit geraten, verhandeln sie nur vordergründig das Preis-Leistungsverhältnis für ein einmalig getragenes Designer-Stück: Während Philipp nach dem ersten Schreck darüber, was „der Fetzen Stoff“ das gemeinsame Konto gekostet hat, für den Verkauf desselben auf Ebay plädiert, möchte Juliane das Kleid lieber mitsamt den dazugehörigen

Emotionen für immer in ihrem Schrank aufbewahren.

Schon jetzt wird klar, um Geld (das die jungen Eheleute ausreichend zur Verfügung haben) geht es in dieser verpatzten Hochzeitsnacht – in der nicht nur der Reißverschluss in Julianes Kleid klemmt – nur bedingt. Vielmehr werden hier Grundsatzpositionen verhandelt. Zum Eklat kommt es, als der Bräutigam im Whiskey-Wahn das edle Teil für einen Euro verkauft. Eine Verrechnung der Verhältnisse, die der Autor Stefan Vögel mit freimütig-frechem Dialogwitz amüsant und treffsicher in immer absurdere Höhen schraubt.

Denn da sind die neuen Besitzer des Ein-Euro-Designer-Schnäppchens, der sympa-

thisch menschelnde Tischler Roland (Maximilian Laprell) und seine berechnende Zukünftige Elke (Genoveva Mayer). Die ist in allen Lebenslagen auf ihren Vorteil bedacht und flink im Abwägen von Preis-Leistungs-Verhältnissen, muss sie auch, als Kellnerin und zukünftige Ehefrau eines eher blauäugigen Handwerkers. Von daher ist sie keineswegs gewillt, ihr glücklich ersteigertes Ein-Euro-Schnäppchen wieder herzugeben. Und wenn, dann bitte nur mit entsprechendem Gewinn.

Rasch zeichnet sich ab, dass in diesem Vexierspiel zwei Paare aufeinandertreffen, die eigentlich umsortiert gehören: Die wunderbar komisch aufspielende Judith Richter, bekannt durch ihre Comedy-Auftritte bei „Ladykracher“, findet als Juliane ihr Pendant in dem von Laprell verkörperten, gutmütig-bodenständigen Roland; dem ist die Vorstellung, von einem nächtlichen Kurzschluss-Akt unter zerstrittenen Brautleuten zu profitieren ein Graus. Da das Ganze auf einer Boulevardbühne und damit nach deren Gesetzen abläuft, gerät Vögels Komödie selbstverständlich nicht zu einem Drama mit letalem Ausgang wie etwa bei Goethes „Wahlverwandtschaften“.

Sondern alle Beteiligten steuern in diesem vom neuen Komödien-Chef René Heinersdorff mit viel Tempo und auf hohem Energie-Level inszenierten Stück frohgemut auf ein glückliches Partnertausch-Ende in Venedig zu. Die passende Gondel dazu trägt eine Statistin in schwarzem Overall unter dem Arm. Sie ist die heimliche Heldin des Abends, wenn sie mit stoischem Gesichtsausdruck Requisiten herbei- oder beiseite schafft. Nur einer der schönen Regie-Einfälle, mit denen Heinersdorff seinen gelungenen Einstand im Münchner Haus gibt.

BARBARA HORDYCH



Ein Brautkleid und viele Begehrlichkeiten: Juliane (Judith Richter, mit Genoveva Mayer, Jan Sosniok, Maximilian Laprell, von links) auf Abwegen. FOTO: ALVISE PREDIERI

**Das Brautkleid**, bis 19. Juni, Komödie im Bayerischen Hof, [www.komodie-muenchen.de](http://www.komodie-muenchen.de)

# Drei, zwei, eins – Ehekrach

**PREMIERENKRITIK** „Das Brautkleid“ an Münchens Komödie im Bayerischen Hof

VON ULRIKE FRICK

Die Musik ist aus. Die Gläser sind leer getrunken, die Gäste auf dem Heimweg. Endlich zu Hause, beginnt Bräutigam Philipp Kohlmeister (Jan Sosniok) mit vorfreudig zitternden Fingern, seine frisch angetraute Gattin Juliane (Judith Richter) aus ihrer weißen Robe zu schälen. „Mein Präsent“ nennt er sie und macht sich ans Auspacken, als sie ihn entsetzt stoppt: Bei einem derart edlen, teuren Kleid dürfe man nicht stupide am Reißverschluss zerren. Ein Original-Lafarge-Brautkleid sei das schließlich, „alles Handarbeit“, schnauzt sie.

Philipp arbeitet als Controller einer großen Firma, mit astronomischen Summen ist er also vertraut. Doch als Juliane gesteht, für das Modell mehr als 8000 Euro vom gemeinsamen Konto ausgegeben zu haben, ist er verstört. So viel Geld für ein Stück Stoff! Philipp kann es nicht fassen. Noch weniger begreift er, dass Juliane nicht bereit ist, das Kleid auf Ebay einzustellen. Der Streit beendet jäh die Hochzeitsnacht. Doch der Morgen danach ist nicht besser. Denn Philipp



„Alles Handarbeit“, schnauzt Juliane (Judith Richter) – und meint ihr Brautkleid von Lafarge. Ihr Mann (Jan Sosniok) möge den Reißverschluss daher behutsam öffnen. ALVISE PREDIERI

hat Julianes Designerteil im Internet angeboten und es wurde sofort gekauft: dummerweise für nur einen Euro von Elke (Genoveva Mayer), die ganz in der Nähe wohnt!

Stefan Vögels Stück „Das Brautkleid“, das am Mittwoch an Münchens Komödie im Bayerischen Hof Premiere hatte, erzählt auf den ersten Blick ein Nichts an Inhalt:

harmlos, launig, im Grundton so optimistisch und sonnig, wie es sich für einen guten Boulevard-Schwank seit jeher gehört. Doch auf den zweiten Blick steckt über das reine Unterhaltungsmoment hinaus jede Menge Substanz drin, von der fein akzentuierten Figurenzeichnung bis hin zur subtilen Gesellschaftskritik. Regisseur

René Heinersdorff hat diese Uraufführung mit hohem Tempo arrangiert und dazu einige originelle kleine Gags und unaufgeregt zeitgemäße Ideen untergebracht. Geschickt hat er alte Boulevardklischees abgestaubt und den bunten Strauß der unabdingbaren Klischees frisch und frech neu arrangiert.

Vollkommen zu Recht verlässt sich Heinersdorff bei seiner Inszenierung auf sein vor Energie nur so sprühendes, bestens aufgelegtes Ensemble. Wobei die Männer, man muss es gestehen, leider die besseren Rollen und somit auch die schmissigeren Auftritte haben. Weil sie sich schneller als die zwei arg verbissen ums Kleid kämpfenden Damen vom Kern des Streits lösen und das dahinter verborgene Problem erkennen können. Besonders Maximilian Laprell als romantisch veranlagter Handwerker Roland hat sich binnen Minuten spürbar ins Herz des Publikums gespielt. Kurzum: nicht nur für werdende Paare ein dringend empfehlenswerter Abend.

**Weitere Vorstellungen**

bis 19. Juni;

Telefon 089/29 28 10.

**Budget-Bedenken  
versus Romantik:  
„Das Brautkleid“  
in der Komödie im  
Bayerischen Hof**

**D**er Reißverschluss klemmt. Und in der taufrischen Ehe klemmt bald auch was. So kann man den Beginn von Stefan Vögels Stück „Das Brautkleid“ zusammenfassen, wobei aus kleinen Holprigkeiten bald größere Turbulenzen entstehen. Das Gewitter, das draußen tobt, als Juliane und Philipp von ihrer Hochzeitsfeier heimkehren, kann man als Vorbote kommender Unwetter ansehen, aber es unterstützt auch die donnernde Vorfriede der Frischvermählten hinsichtlich der anstehenden Hochzeitsnacht.

Nur: Der Reißverschluss vom Brautkleid klemmt. Und die Frage kommt auf, wieviel das Kleid eigentlich gekostet hat. Den mit der Antwort verbundenen Stimmungsumschwung bekommt Regisseur René Heinersdorff bei seiner Inszenierung in der Komödie im Bayerischen Hof fulminant hin. Jan Sosniok überdreht Philipps Brünftigkeit ganz wunderbar, während Judith Richter als Juliane ihn, ebenfalls wollüstig, anstachelt, aber doch etwas Grandezza bewahrt.

Immerhin trägt sie ja (noch) ein Brautkleid der Marke „Lafarge“ – zum Preis von 8000 Euro. Die genannten Kosten des Designerstücks lassen die Situation abrupt kippen. Es gibt Streit. Juliane geht alleine ins Bett. Philipp betrinkt sich auf dem Sofa, klappt den Laptop auf und bietet das Kleid auf Ebay zum Kauf an. Am nächsten Morgen müssen die beiden



Der Tischler Roland (Maximilian Laprell) mit Elke (Genoveva Mayer) in „Das Brautkleid“.

Foto: Alwise Predieri

feststellen, dass jemand das Kleid für einen Euro erworben hat, minus den Versandkosten!

Eine Kellnerin, Elke, freut sich über das Schnäppchen, das sie beim anstehenden Eheschluss mit ihrem Partner, dem Tischler Roland, tragen will. Juliane sucht nun Elke auf, um den Faux pas ihres Gatten auszubügeln; Philipp trifft hingegen auf Roland.

Was dabei alles passiert, soll nicht verraten werden. Stefan Vogel hat eine Komödie mit hübschen Twists geschrieben und zeigt, wie das ökonomi-

sche Denken auch die Beziehungen durchdringt und der Romantik den Garaus zu machen droht. Ein adretter, charismatischer Geschäftstyp mit Hang zum Aufrechnen ist dabei einerseits Jan Sosnioks Philipp. Auf der anderen Seite hat Elke einen Drang zur finanziellen Verbesserung ihrer Existenz.

Es macht Spaß, Genoveva Mayer als Elke beim verschlagenen Kalkulieren zuzuschauen. Schwarz gekleidet ist sie, eine Bösewichtin im Stile einer Lady Macbeth, die auch die Geschicke ihres zukünftigen Gat-

ten Roland lenken will. Maximilian Laprell spielt diesen etwas sehr laut, aber auch sehr lustig als Handwerkstypen der kernigen, ehrlichen, etwas naiven Art. Beide, Elke und Roland, sprechen Baierisch, was das heimelige Münchner Gefühl in der Komödie im Bayerischen Hof noch verstärkt.

Am wenigsten komödiantisch konturiert wirkt Judith Richter als Juliane, bietet sich aber als Identifikationsfigur an, die in aller emotionalen Offenheit oft auch frontal zum Publikum steht. Ihre Flitterwochen

hätte Juliane gern in Venedig verbracht, aber Philipp konnte sich von seinem Job nicht lösen. Der Weg der Inszenierung, nicht das Stück, führt dann aber doch in die Gondelstadt und zu schlaglichtartigen Szenen, bei denen die beiden hohlgeliebten Bühnenelemente mitsamt den darin liegenden Intérieurs (Ausstattung: Ex-Intendant Thomas Pekny) noch einige Male gedreht werden.

René Heinersdorff nimmt sich einige Freiheiten gegenüber der Vorlage, verschränkt Szenen zwischen den Paaren

und lässt eine Bühnenarbeiterin stoisch-witzig den Bühnenrealismus durchbrechen. Zudem bemüht er sich um etwas modernere Geschlechterbilder, wengleich immer noch Sätze über „die Männer“ und „die Frauen“ fallen.

Immerhin: Während die Einkommensverhältnisse von Philipp und Juliane im Stück bei 70 zu 30 Prozent liegen, hat Heinersdorff die Distanz auf 60 zu 40 verringert. Dass man einer zentralen Wendung doch mit einigem Wohlwollen folgen muss, trübt das Vergnügen kaum.

Das Premierenpublikum war begeistert und spendete Szenenapplaus. Man hat sich ja vielleicht auch wiedererkannt, vor allem in dieser Hin- und Hergerissenheit zwischen Kosten-Nutzen-Rechnungen und romantisch-spendablem Laissez-faire. Im eigenen Beziehungsleben klemmt ja auch immer irgendwas irgendwo, aber mit Flexibilität und Humor kommt man schon durch.

**Michael Stadler**

Komödie im Bayerischen Hof, bis 19. Juni, Karten unter ☎ 089-29 28 10 oder 29 16 16 33

# Eine Hochzeitsnacht mit Hindernissen

## Das Brautkleid: Uraufführung in der Komödie – die tz-Kritik

Die Musik ist aus. Die Gläser sind leer, die Gäste auf dem Heimweg. Endlich zu Hause, beginnt Bräutigam Philipp (Jan Sosniok) seine frisch angetraute Juliane (Judith Richter) aus ihrer Hochzeitsrobe zu schälen. „Mein Präsent“ nennt er sie und macht sich ans Auspacken, als sie ihn entsetzt stoppt: Bei einem derart edlen Kleid dürfe man doch nicht stupide am Reißverschluss zerren!

Philipp, der als Controller arbeitet, ist verstört, als Juliane gesteht, für das Modell mehr als 8000 Euro vom gemeinsamen Konto ausgegeben zu haben. So viel Geld für ein Stück Stoff! Noch weniger begreift er, dass Juliane nicht bereit ist, das Kleid auf Ebay einzustellen. Der Streit beendet jäh die Hochzeits-



Premiere: (v. l.): Simone Thomalla, Wayne Carpendale, Jan Sosniok, Annemarie Carpendale und Nadine Sosniok

Fotos: Schneider-Press

nacht. Doch der Morgen danach ist nicht besser. Denn Philipp hat das Designerteil im Internet verkauft: für nur einen Euro an Elke (Genevieve Mayer).

Stefan Vögels Stück *Das Brautkleid*, das am Mittwoch an der Komödie im Bayerischen Hof Premiere hatte, erzählt nur auf den ersten Blick einen launigen Boulevard-Schwank. Auf den zweiten Blick

steckt jede Menge Substanz drin, von der fein akzentuierten Figurenzeichnung bis hin zur subtilen Gesellschaftskritik. Regisseur René Heinersdorff hat diese Uraufführung mit hohem Tempo arrangiert und den bunten Strauß der unabdingbaren Boulevard-Klischees frech und neu arrangiert. Und kann sich dabei auf sein bestens aufgelegtes

Ensemble verlassen. Wobei die Männer, die besseren Rollen und somit auch die schmissigeren Auftritte haben. Besonders Maximilian Laprell als romantisch veranlagter Handwerker Roland hat sich binnen Minuten spürbar ins Herz des Publikums gespielt. Kurzum: Nicht nur für werdende Paare ein empfehlenswerter Abend. U. FRICK  
► Bis 19. Juni; Tel.: 089/292810.



Juliane (Judith Richter) und Philipp (Jan Sosniok) fiebern (noch) ihrer Hochzeitsnacht entgegen